

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1895**

7 (15.1.1895)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 7.

Ersteinst wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 10 Pf.

Dienstag den 15. Januar

Veränderungsgebühr der gewöhnlichen Ab-  
rechnung alle vierzehn Tage 2 Pf.  
Kontante erhalt man Tage vorher 1 Pf.  
Inhalt 10 Nr. Sonntags.

1895.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Die Funktionen eines technischen Beamten für Pferdebezugangelegenheiten im Sinne der landesherrlichen Verordnung vom 13. November 1872 (Ges.-u. V.-D.-Bl. Nr. XL) wurde durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. d. M. dem Grafen August Bismarck in Villenhof, Königl. Preuß. Major a. D., übertragen.

Zur Beteiligung an Börsengeschäften werden „kleine Kapitalisten“ neuerdings von Berlin aus durch Anzeigen in den Tagesblättern aufgefordert, indem Auskunft darüber angeboten wird, wie man sich durch Zahlung einer mäßigen Einlage die Teilnahme an dem Gewinne aus den von einer Bankfirma für gemeinschaftliche Rechnung ihrer Auftraggeber ausgeführten Börsenoperationen verschaffen könne. Da die hierbei versprochenen außerordentlichen Gewinnaussichten tatsächlich sehr unsichere sind und derartige Unternehmungen erfahrungsgemäß nicht die geringste Gewähr für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen bieten, so hat das Publikum alle Veranlassung, solchen schwindelhaften Anpreisungen gegenüber auf der Hut zu sein, um sich vor Verlusten zu bewahren. (Karlsru. Ztg.)

Karlsruhe, 12. Jan. [Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des 1. Vierteljahrs 1895.] Montag, 14. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen Ludwig Schmidt aus Waldangelloch wegen Todtschlags. — Dienstag, 15. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen Katharina Kayf aus Daimbach wegen Kindes tödtung. — Dienstag, 15. Jan., Nachm. 4 Uhr: In A.-S. gegen Rosine Ulbrich aus Biala wegen Kindes tödtung. — Mittwoch, 16. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen Friederike Lammeneh, geschiedene Brandt aus Wirsheim und Rosine Gutner geb. Kühnle aus Heimsheim wegen falschen eidlichen Zeugnisses bezw. Anstiftung. — Mittwoch, 16. Jan., Nachm. 4 Uhr: In A.-S. gegen Johann Frank aus Odenheim und Johann Gottlob Jaichle aus Winden wegen Verbrechens gegen §. 176 2 St.-G.-B. — Donnerstag, 17. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen

Gustav Stern und Jonathan Stern von hier wegen Vergehens gegen §. 166 St.-G.-B. — Donnerstag, 17. Jan., Nachm. 4 Uhr: In A.-S. gegen Friedrich Christian Bauer aus Hausen wegen Verbrechens gegen §. 177 St.-G.-B. — Freitag, 18. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen Joh. Ratusch aus Langsur wegen versuchter Brandstiftung und Diebstahls. — Freitag, 18. Jan., Nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: In A.-S. gegen Paul Ludwig Schornack aus Danzig wegen Verbrechens gegen §. 176 1 und 177 St.-G.-B. — Samstag, 19. Jan., Vorm. 9 Uhr: In A.-S. gegen Magdalena Eberle geb. Schneider aus Ibar wegen falschen eidlichen Zeugnisses.

\* Durlach, 12. Jan. In gestriger Sitzung des Bürgerausschusses wurden die Anträge der Tagesordnung, betr.: a. Revision der Stadtrechnung und Nebenrechnungen pro 1892 und 1893; b. Geländeankauf für Erweiterung und Schutz des Wasserwerks; c. Verkauf eines Bauplätzchens in der Jägerstraße; — genehmigt, und in die Revisionskommission gewählt die Herren A. Wicker, Geiger, Kömmele, Carl Steinmez und Lichtenauer.

Freiburg, 11. Jan. Die Vörracher Sozialdemokraten beabsichtigen einen Bierbojkott nach berühmtem Muster in Szene zu setzen. Derselbe dürfte freilich eine wesentlich verkleinerte Ausgabe des Berliner Streits werden. Der Hergang ist folgender: Als der geistliche Genosse v. Wächter seine Agitationsreise in's Rheintal machte, da haben in mehreren Orten Wirthe ihre Säle zu seinen Versammlungen nicht hergegeben. Da man nun den Wirthen selbst nicht beikommt, so will man an die sie mit Bier versorgenden Großbrauereien das Verlangen stellen, daß sie jene zur Vergabe ihrer Lokale bestimmen, und diesem Verlangen durch Androhung der Boykottirung des betr. Bieres Nachdruck geben. Ob man dabei der Mitwirkung der auswärtigen Genossen sicher ist, darüber scheint man sich in Vörrach bisher den Kopf nicht zerbrochen zu haben.

Konstanz, 11. Jan. Im Mai findet hier der 15. allgemeine badische Pioniertag statt.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser wohnte am Freitag dem

Abschiedsdiner für den russischen Botschafter Grafen Schwaloff im Offizierskaffee des Kaiser Alexander-Garde-Regiments bei. Zunächst brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den erlauchten Chef des Alexander-Regiments, den Czaren Nikolaus II., aus, worauf Graf Schwaloff mit einem Toast auf Kaiser Wilhelm erwiderte. Nach einer Pause richtete der Kaiser eine längere Ansprache an den Botschafter, hierbei betonend, daß er und das Offizierskorps des Alexander-Regiments den Botschafter als einen Regimentskameraden betrachteten und daß es für sie alle schmerzlich sei, ihn aus ihrer Mitte scheiden zu sehen. Unter Ueberreichung einer Broncestatue, einen Fahrenträger des Alexander-Regiments darstellend, an Graf Schwaloff, forderte der Monarch die Anwesenden auf, mit ihm die Gläser zu erheben und auf das Wohl des Siegers von Philippopol und des Erstürmers von Arab-Konak, des Grafen Schwaloff, anzustoßen. Tiefbewegt dankte der Gefeierte und richtete dann an die Tafelrunde nochmals die Aufforderung, auf das Wohl des Kaisers Wilhelm mit ihm zu trinken, wie er dies jetzt im Namen seines Herrn und Kaisers, des Czaren Nikolaus, thue. — Mehr wie Alles spricht wohl diese Auszeichnung des scheidenden Botschafters seitens des deutschen Herrschers, welcher Werthschätzung er sich bei Kaiser Wilhelm erfreute und wie ungern ihn der erlauchte Monarch ziehen läßt. In den leitenden Petersburger Kreisen aber wird die erwähnte Abschiedsszene gewiß besondere Genugthuung hervorrufen und darum steht zu hoffen, daß der gesammte Vorgang mit das Seinige zur weiteren Festigung der deutsch-russischen Beziehungen beitragen wird.

\* Ein zweiter Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck gilt als bevorstehend; man vermuthet, daß derselbe im März und zwar in Schloß Schönhausen, stattfinden werde. Als Vorbereitung auf dieses erwartete Ereigniß betrachtet man vielfach die am Freitag stattgefundene Reise des kaiserlichen Flügeladjutanten Grafen Moltke nach Friedrichsruh, deren äußerlichen Zweck die Ueberbringung eines prachtvollen Arrangements lebender Blumen im Auftrage des Kaisers an den Fürsten Bismarck bildete. Zu Weihnachten

### Feuilleton.

## Sturmfluth.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Erlaube mal!“ rief Hamson rasch das Wort, „jetzt gefällt dir mir ganz und garnicht. Was willst du mit deiner langen Rede denn eigentlich sagen? Erkläre dich deutlich, da ich hiernach auch meinen Weg bestimmen muß.“

„Ich wollte dich soeben bitten, ohne mich nach Amerika zurückzukehren, lieber Hamson!“ erwiderte Ehrhard ruhig.

„So, und damit soll ich zufrieden sein und mich trolchen, meinst du!“ rief der Amerikaner, kurz auflachend. „Wie denken Sie über eine solche Freundschaft, mein Fräulein?“ wandte er sich an Leonore.

„Daß Sie die Fahrt über's Weltmeer nicht verlohnte,“ versetzte diese erregt. „Sprich doch, Papa, nur du allein hast ihn zu irgend einem unheilvollen Entschlusse getrieben.“

„Bitte, Willibald, folgen Sie mir in mein Zimmer,“ sprach der alte Herr nach kurzem Zögern, „dort wollen wir die Sache unter vier Augen überlegen.“

Er ging hinaus und Ehrhard folgte ihm schweigend.

„Was mag der Willibald denn nur vorhaben?“ fragte die Frau Professor ängstlich.

„Seinen Nichtern sich überliefern, natürlich!“ erwiderte der Amerikaner achselzuckend.

„Im Gottes Willen, das müssen wir um jeden Preis verhüten,“ rief die alte Dame entsetzt.

„Weshalb war Papa so schroff gegen ihn!“ schmolte Leonore, „was machen wir nur, um ihn zur Abreise zu bewegen?“

„Sie wünschen also auch seine Entfernung, mein Fräulein?“ fragte Hamson vorwurfsvoll.

„Weil wir Alle machtlos sein werden, ihn vor einer wahnsinnigen Handlung zurückzuhalten,“ versetzte Leonore traurig.

„Ich glaube, daß jene junge Dame, welche er sehnsüchtig wiederzusehen wünscht, wohl dazu im Stande sein würde, mein Fräulein!“

„Elisabeth Ehrhard? O, das wäre möglich, da sie stets offen und furchtlos selbst dem jähzornigen Hauptmann gegenüber seine Partei ergriffen hat,“ rief Leonore lebhaft. „Das ist ein guter Gedanke, Herr Hamson, den ich sofort ausführen werde. Du erlaubst doch, liebe Mama, daß ich hingehe und sie hole, es ist ja nicht weit bis Tante Dorothea's Wohnung, wo sie sich

beim Whist der alten Leuten sträglich langweilen wird. Thomas kann ja mitgehen.“

„Würden Sie meine Begleitung nicht für ausdringlich halten, mein Fräulein?“ fragte Hamson etwas unsicher und verlegen.

„Ich bitte darum,“ sagte die Frau Professor freundlich, bevor Leonore in unberechenbarer Mädchenlaune es vielleicht abschlagen konnte.

Sie dachte gar nicht daran, dieser blonde Amerikaner gefiel ihr offenbar sehr gut.

In zwei Minuten war sie zum Fortgehen bereit, eine Raschheit, die dem jungen Manne zu imponiren schien.

„Du wirst Elisabeth nicht mitbringen,“ meinte die Mutter, „der Hauptmann läßt sie nicht vom Whist los.“

„Bah, dann trete ich für sie ein,“ erwiderte Leonore, „spielen Sie Whist, Herr Hamson?“

„O ja, aber nicht besonders gut.“

„Dann sind wir ja geborgen, kommen Sie, mein Herr, ach, da klingelt's, wer mag denn jetzt kommen? Soll ich dich verleugnen, Mama?“

„Thomas öffnet schon, da nützt kein Verleugnen mehr, aber geht nur, damit kein längerer Aufenthalt — Herrgott, es ist die Berhardine Melchior, wenna die den Willibald sähe, wäre er verloren.“

hatte der Kaiser dem Fürsten einen herrlichen Glaspokal mit starken Goldreifen überhandt.

Berlin, 11. Jan. [Reichstag.] Umsturzvorlage. Abg. v. Wolszlegier (Vole) bekämpft die sozialdemokratische Lehre vom Staate, welche irreligiös sei. Der polnische Arbeiter sei bisher vom Sozialismus nicht ergriffen, man müsse aber im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung die polnischen Mitbürger als Bundesgenossen behandeln, ihre Nationalität und Religion schützen. Den Polen erscheine die Vorlage überaus bedenklich, da sie oft selbst die Härte der Gesetzgebung erführen. Preussischer Minister des Innern v. Köller betont das früher geforderte Verlassen des Ausnahmegesetzes. Die empfohlene Ergänzung des gemeinen Rechtes sei jetzt geschehen. Der Minister bekämpft die gestrigen Ausführungen des Abg. Colbus. Er kenne an der Straßburger Universität eine ganze Anzahl wahrhaft gläubiger Männer. Der Diktaturparagraph sei in den letzten Jahren überhaupt nur einmal angewendet worden, und zwar gegenüber einem sozialdemokratischen Blatte, wofür das Glas der Regierung Dank gesagt habe. (Lachen bei den Gläsern.) Eine Erbitterung bestehe im Reichlande nur in ganz kleinen Kreisen, welche dieselbe schürten. (Widerspruch bei den Gläsern.) Die Behauptung des Abg. Auer, das Blatt „Freiheit“ werde aus Polizeigeldern bezahlt, sei reine Verleumdung. Die Sozialisten trieben täglich Aufhesereien in der Presse und in Versammlungen. Die Verherrlichung von Verbrechen nehme überhand, auch die Revolution werde unverblümt verherrlicht. Das Strafgesetz sei dagegen nicht ausreichend. Mehrfach habe die Staatsanwaltschaft die Verfolgung ablehnen müssen. Auf dem Altonaer Parteitag habe ein gewisser Hartwig gesagt: „Wenn es los geht, dann geht mir einen Revolver oder auch eine Bombe!“ Das seien keine harmlosen Worte. Der Minister widerlegt alsdann die Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage und fordert die Parteien auf, sich zum Schutze der Religion zu vereinen. (Lebhafte Beifall.) Furcht haben wir nicht vor den Anarchisten, dürfen aber auch nicht die Hände in den Schooß legen. (Beifall.) Der Minister schließt mit der Aufforderung zum Kampfe für die heiligsten Güter. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) forderte einen erhöhten Schutz der Militärdisziplin, da das Heer der wirksamste Wall gegen die Sozialdemokraten sei. Redner befürchtet eine Beschränkung der berechtigten Kritik, wenn die Pressefreiheit weiter beschränkt würde. Das Judenthum müsse bekämpft werden dürfen, es habe allezeit am Umsturz große Mitschuld gehabt. Die Umsturzbestrebungen der Juden müßten strafgesetzlich verhindert werden. Redner betont gegenüber dem Frhrn. v. Stumm, der Geistliche gehöre in

diesem Kampfe in's Volk. (Beifall rechts.) Abg. Frhr. v. Hohenberg (Welfe): Seine Partei würde im Kampfe gegen den Umsturz immer der Regierung zur Seite stehen, aber solche Kautschukparagrafen seien dazu niemals geeignet. Die ehemaligen scharfen Gesetze Hannovers hätten nicht die Umsturzbestrebungen des Nationalvereins verhindert. Bismarck habe den größten Umsturz herbeigeführt. (Wutruf.) Das einzige Kampfmittel gegen den Umsturz sei die Rückkehr zur Gerechtigkeit. Abg. Kröber (Südd. Volkspartei): In Süddeutschland sei nur der allgeringste Theil der Bevölkerung für das Gesetz. 75 Prozent der Bayern ständen hinter den Fuchsmühlern Bauern. Man beklage das Wiedererwachen des Partikularismus. Wollte man aber eine friedliche Entwicklung mit Süddeutschland, so möge man dieses Gesetz ablehnen. Abg. Dr. Sigl (bei keiner Fraktion) betont, wenn die Vorlage Gesetz werde, so würde die ganze Opposition zum Tode verurtheilt. (Heiterkeit.) Gegen Ideen lasse sich mit Gesetzen nicht ankämpfen. Die Vorgänge in Fuchsmühl und das gegenwärtige Gesetz würden die sozialdemokratischen Stimmen in Bayern um 80 000 vermehren. Er sei kein Sozialdemokrat, wenn es aber noch fünf Jahre so fort gehe, so werde er auch noch einer. (Stürmische Heiterkeit.) Schluß der Sitzung 5<sup>1/2</sup> Uhr. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Berlin, 12. Jan. [Reichstag.] Umsturzvorlage. Abg. Lerno (Centr.) erklärt gegenüber dem Abg. Dr. Sigl, es sei unwahr, daß in Bayern über diese Vorlage große Mißstimmung herrsche. Der Redner verwirft die Einschränkung der Presse im Sinne der Vorlage. Abg. Spahn (Centr.) bekämpft die Vorlage als Ausnahmegesetz. Die starken Wurzeln der Sozialdemokratie lägen in den schrankenlosen Freiheiten des Handels und Gewerbes und im Kulturkampf. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt: Die Fürsorge des Reiches für die Arbeiterbevölkerung und die Bekämpfung der Sozialdemokratie haben keine Verührung miteinander. Der Weg der Förderung des Wohles der Arbeiter werde auch in Zukunft nicht verlassen werden. Hier handele es sich aber um den Kampf gegen die internationale und soziale Verbrechen. In diesem Kampfe werden die Regierungen die Unterstützung der Nation und hoffentlich auch die thatkräftige Mitwirkung der Mehrheit des Reichstages finden. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. Leuschner führt aus, die Reichspartei stehe auf dem von Frhrn. v. Stumm dargelegten Standpunkt. Abg. Frohme (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie sei allerdings eine revolutionäre Partei, aber die Gegner unterließen, anzugeben, was die Sozialdemokraten unter Revolution verstehen. Redner bestreitet die Verherrlichung anarchistischer Thaten durch die Sozialdemokraten. (Unruhe rechts.)

Die Unzufriedenheit herrsche nicht nur bei den Sozialdemokraten, wie die Agrarier bewiesen. Die Furcht vor den Sozialdemokraten sei der Beweggrund für die Sozialreform. Die Vorlage sei nur der Vorläufer kommender, viel strengerer Gesetze. Die Monarchie sei nicht eine notwendige Grundlage des Staates und der Gesellschaft. Die Sozialdemokratie werde über alle Reaktionen triumphieren. Preussischer Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff betont, er werde Angriffe auf die Armee stets auf das Entschiedenste zurückweisen und stets mit gleichen Waffen antworten. Der Vorredner habe nicht versucht, ihn sachlich zu widerlegen. (Beifall.) Preussischer Minister des Innern v. Köller weist die Behauptung des Vorhauens von Spitzeln und die Angriffe auf die Polizeiorgane zurück. (Beifall rechts.) v. Buchka (konservativ) führt aus, mit der Vorlage allein sei es nicht gethan, es seien auch Maßregeln zur Besserung der Lage der Landwirtschaft erforderlich. Redner bekämpft die Ansicht, als sei die Vorlage der Beginn einer Seele anderer Ausnahmegeetze. Sie leite allerdings die Gesetzgebung zur Befundung der Landwirtschaft und des Handwerks ein. Die Debatte wird geschlossen und die Vorlage mit großer Mehrheit einer Kommission überwiesen. Nächsten Montag Berathung der Interpellation betreffend den Schutz der Deutschen im Auslande und Anderes.

Friedrichruh, 13. Jan. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr mit seinem ältesten Sohn dem Legationsrath Prinzen Hohenlohe hier ein. Sie wurden am Bahnhof von Graf Herbert Bismarck und Rangau erwartet und nach kurzem Aufenthalt zu Wagen nach dem Schloß geleitet, wo Fürst Bismarck die Gäste empfing. Sodann fand eine Frühstückstafel und später ein Familiendiner statt. Nachmittags 5 Uhr kehrten Fürst und Prinz Hohenlohe mit dem zu diesem Zwecke in Friedrichruh haltenden Durchgangszuge wieder nach Berlin zurück. Graf Herbert Bismarck gedenkt morgen nach Berlin zurückzukehren.

Gleberfeld, 11. Jan. Der hiesige Kriegerverband hat beschlossen, dem Generalfeldmarschall Moltke ein Standbild hier zu errichten. Es soll in Form einer Bronzestatue in 2<sup>1/2</sup>facher Lebensgröße auf Granitsockel zur Ausführung kommen.

München, 12. Jan. Im hiesigen Zuchthaus erschlug ein zum Tode verurtheilter, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigter Sträfling seinen Nebengefellen mit der Holzart.

\* Major Leutwein, der Besieger des rebellischen Hottentotten-Häuptlings Hendrid Witboi, ist definitiv zum Kommandanten der deutschen Schutztruppe in Südwest-Afrika an Stelle des Majors v. Francois ernannt worden.

„Ja, sie ist es,“ sagte Leonore, welche hinausgehört hatte, „halte sie fest, Mama, bis ich Papa Bescheid gegeben, — Willibald muß bleiben, bis sie fort ist. Aber mit wem spricht sie denn draußen auf dem Flur? — Himmel, mit Papa, — da muß ich doch gleich dazwischen fahren.“ Sie öffnete entschlossen die Thür und trat hinaus. Draußen auf dem großen Flur, der durch eine an der Decke hängende Lampe hell erleuchtet war, stand eine Dame von vielleicht fünfzig Jahren mit einem harten verbitterten Gesicht, kalten, erbarmungslosen Augen und einer abweisend hochmüthigen Haltung. Sie war mit puritanischer Einfachheit gekleidet, ein grauer Regenmantel von unmodernem Schnitt, eine schwarze Kopfhülle und wollene Handschuhe, welche die kräftigen Hände, die einen dicken Regenschirm wie eine Barriere vor sich hielten, noch größer erscheinen ließen, machten Fräulein Bernhardine Melchior gerade nicht zu einer anziehenden Erscheinung.

„Guten Abend, Lore!“ sagte sie mit einer unangenehm schneidenden Stimme, „ich suche meinen Bruder bei Euch, und höre von deinem Vater, daß er wieder bei der alten Ehrhard, wahrscheinlich also beim Whist sitzt. Lucie hat ihren Anfall wieder und verlangt nach ihm; da bin ich nun hergelaufen, weil die neue Magd kaum am Tage, geschweige denn Abends sich

irgendwo zurechtfinden kann. Er sagte beim Fortgehen, daß er hierher wollte, — nun fängt der Johannes auch mit Lurren und Lügen an, es ist ein wahres Kreuz mit der Menschheit. Zur Ehrhard geh' ich nun einmal nicht, könnte Euer Thomas es nicht für mich ansprechen?“

„O, recht gern,“ beilte sich der Professor eifertig zu erwidern. „Thomas!“ rief er in den Keller hinab.

„Thomas ist für mich nach der Apotheke!“ schrie die Köchin, welche irgendwo gehorcht zu haben schien.

„Ich stand gerade auf dem Sprunge, an Tante Dorothea ein Botenschaft von Mama zu überbringen, und werde dem Onkel Kandidat geräte deine Bestellung ansprechen, Tante Bernhardine!“ sprach Leonore mit harmloser Miene.

Sie war es von Kindheit an gewöhnt, geworden, die näheren Freunde des Hauses mit der vertraulichen verwandtschaftlichen Anrede zu begrüßen, obwohl ihr derartige Tanten wie Fräulein Bernhardine durchaus nicht gezeuwaren.

„Gut,“ nickte letztere, „ich will Ihre Frau nicht mehr stören, Professor, und gleich mit Lore fortgehen. Wann bist du denn eigentlich nach Hause gekommen? Du warst doch in Dresden?“

„Heute Abend vor einer Stunde bin ich angekommen mit einem Besuch für Papa,“ log Lore mit großem Gleichmuth, „es ist der Sohn eines

Studienfreundes von Papa, ein steifer Engländer, der uns mit seinen langen Beinen recht gut begleiten kann.“

Sie öffnete nach diesen Worten die Zimmerthür und rief ganz ungenirt hinein: „Tante Bernhardine läßt sich dir empfehlen, Mama, sie hat keine Minute Zeit, weil die arme Tante Lucie wieder ihren Anfall bekommen hat. Kommen Sie rasch, Herr Hamson!“

Der Amerikaner gehorchte eifertig, schlüpfte in den ihm von dem Professor dargereichten Ufster und nahm seinen Hut.

„Ich bin bereit, mein Fräulein!“

Leonore blinzelte ihn bedeutsam an und stellte ihn dann etwas weitschweifig als den Sohn des Studienfreundes aus Orford und so weiter vor, was Mr. Hamson auch sofort begriff.

Dann gingen sie in das recht unbehagliche Abenddunkel hinaus.

Fräulein Bernhardine, welche steif und schweigend neben der lustig plaudernden Leonore hinschritt, hing eigenthümlichen Gedanken nach, welche dem jungen Mädchen sicherlich nicht besagt haben würden, wenn sie dieselben hätte ahnen können. Dabei horchte jene auf die Blandereien und auf die Antworten des Fremden, wobei ein häßliches Lächeln ihre dünnen Lippen verzerrte und die kalten Augen böshaft funkelten.

(Fortsetzung folgt.)



## Militär-Verein.

Samstag den 19. Januar findet Abends von 8 Uhr ab in der Karlsburg unser

### Vereinsball

statt. Die Kameraden mit ihren Angehörigen werden zu zahlreichem Besuch hierzu eingeladen.

Orden, Ehren- und Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

## Lyra.

Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, 20. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal (Saal der Krone) statt.

Anträge, welche hierbei zur Berathung kommen sollen, sind längstens bis 19. d. Mts. schriftlich an den Vorstand einzureichen.

Unsere Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

### Frische Landbutter,

pr. Pfd. 98  $\frac{1}{2}$ , bei 5 Pfd. 96  $\frac{1}{2}$ , Philipp Luger.

### Butter! Butter!

Sanauer Butter frisch eingetroffen pr. Pfd. 1  $\frac{1}{2}$ , von 5 Pfd. an 95  $\frac{1}{2}$ , bei

Wilh. Wagner am Markt.

### Futterartikel,

als:

Safer, Weiskorn, Weiskornjährot, Futtermehl & Kleie,

empfehlen in jedem Quantum zu den billigsten Markt- und Tagespreisen

Aug. Schindel,

Gasse der Adler- u. Schlachthausstr.

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft bei

Eissele,

Karlsruhe, Kreuzstraße 10, 1 Stiege hoch, bei der kleinen Kirche.

### Pantoffel.

warm gefüttert, Mk. 1.20, Kinderschuhe 70  $\frac{1}{2}$ , Stricklederschuhe nach Maß Mk. 2 das Paar empfiehlt L. Schwan, Hauptstr. 49, Löwen.

### Aufforderung.

Derjenige, welcher Freitag Abend zwischen 7 und 7 Uhr aus dem Hofe Kelterstraße 14 einen Stuhlschlitten entwendet hat, wird hiermit aufgefordert, denselben sofort wieder daselbst abzugeben, andernfalls, da derselbe erkannt ist, gerichtliche Anzeige erfolgt.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher wird sofort oder 23. April zu miethen gesucht. Näheres bei Bellisser, Mittelstr. 1.

### Wildfelle,

als: Marber-, Iltis-, Fischotter-, Fuchs- und Hasenfelle, kauft stets zu höchsten Preisen

H. Döttinger, Durlach.

### Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und gut bezahlt bei

Frau Demmer Wwe., Kelterstraße 30.

## Gustav-Adolf-Festspiel in Durlach.

Wir veranstalten im Laufe dieses Monats im Saale des Hotels zur „Karlsburg“ Aufführungen des Gustav-Adolf-Festspiels von A. Thoma. Die Aufführungen erfolgen:

Sonntag, 20. Januar, Nachmittags 4 Uhr (vorzugsweise für die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften),  
Sonntag, 20. Januar, Abends 8 Uhr,  
Montag, 21. Januar, Abends 8 Uhr,  
Mittwoch, 23. Januar, Abends 8 Uhr,  
Donnerstag, 24. Januar, Abends 8 Uhr.

Wir laden zu diesen Aufführungen unsere evangelischen Glaubensgenossen aus Stadt und Land herzlich ein.

1. (reservirter) Platz 2  $\frac{1}{2}$ , 2. (Sitz-)Platz 1  $\frac{1}{2}$ , 3. (Steh-)Platz 50  $\frac{1}{2}$ . Kasseneröffnung jeweils 1 Stunde vor der Aufführung. Vorverkauf bei Herrn H. Walz, Hauptstraße. — Reinertrag zu wohlthätigem Zwecke.

Das Festspiel-Komitee.

## Frische Frankfurter Bratwürste

bei Adlerwirth Jung.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich in dem von mir käuflich erworbenen Hause Hauptstraße 27 das von Frau Elise Haas (vorm. Negeba) betriebene

### Kurz-, Woll- & Weißwaarengeschäft

unterm Heutigen eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, meine werthe Kundschaft durch gute und solide Waaren unter äußerst billiger Berechnung zufrieden zu stellen.

Durlach den 14. Januar 1895.

Alexander Fischer.

## Zu der morgen unwiderrücklich stattfindenden großen LETZTEN ULMER GELDLOTTERIE

Hauptgewinn  $\text{M} 75,000, 30,000 15,000$  in baar u. s. w. sind noch einige Loose à  $\text{M} 3$ . — zu haben bei der bekannten Glückssollesse J. Loeffel, 18 Hauptstr. 18 (Eingang in's Comptoir durch den Hausgang).

P. S. Der Loosvorrath ist fast überall ausverkauft und gelang es mir nur durch größere Käufe für meine zahlreiche verehrliche Kundschaft noch eine kleine Partie Loose zu reserviren.

## Anzeige.

Ich habe mich zur Ausübung der Praxis für Zahnheilkunde und Zahntechnik dahier niedergelassen.

Sprechstunden täglich Vormittags 8—12 Uhr,  
Nachmittags 2—6  
Dienstag und Donnerstag Behandlung  
Armer unentgeltlich Vormittags 8—9 Uhr.  
Auf Wunsch schmerzlose Zahnoperationen.  
Meine Wohnung befindet sich Herrenstraße 18 (im Hause des Herrn Fabrikanten G. Voit).

Durlach im November 1894.

Eugen Zittel.

Die unterzeichnete Firma besorgt unter größter Diskretion und billiger Berechnung:

- auf Wunsch die Kontrolle von Verloosungen und Kündigungen von Werthpapieren,
- den Einzug von Zins- und Dividenden-Coupons von verloosten Effekten,
- den Erhalt neuer Couponsbogen zu Staats- oder städtischen Obligationen,
- die Ausübung von Bezugsrechten und Konvertirungen,
- die Ausstellung von Checks auf sämtliche Plätze der Vereinigten Staaten von Amerika, Canada, Cuba und Mexiko.

Julius Loeffel, Bank-, Agentur- u. Kommissionsgeschäft.  
**Weinrosinen,**  
schöne, großbeerrige, empfiehlt  
J. Schmitt Wittwe,  
Adlerstraße.

Wer gute und billige  
kaufen will, gehe zu  
**Möbel**  
Jul. Weinheimer,  
Karlsruhe, Kaiserstraße 81/83.

Jede Hausfrau kauft:  
**Mannheimer**  
**Schnellfeueranzünder.**  
Billiger als Nieten oder Kleinholz.  
Vorräthig in Packeten von 10  $\frac{1}{2}$   
an im nächsten Spezereivaren-  
geschäft.

Engros-Verkauf:  
**C. Ermel, Mannheim.**

**Nieren-Lachs-Häringe,**  
per Stück 12  $\frac{1}{2}$ .  
**Brathäringe,**  
**Bismarck-Häringe,**  
**Faselhäringe,**  
**Marinirte Häringe,**  
**Rollmöps,**  
**Sardellen,**  
**Sardinen,**  
**Nieler Fett-Büdinge,**  
**hochfeine Delikatess-Häringe,**  
per Stück 7  $\frac{1}{2}$ , empfiehlt  
Julius Schade,  
Adlerstraße 15.

Ein Arbeiter  
kann Wohnung erhalten  
Spitalstraße 24.

## Dankfagung.



[Durlach.] Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

**C. Müller,**

Oberlehrer,

insbesondere dem verehrlichen Lehrerkollegium der höhern Mädchenschule, für die zahlreichen Blumen Spenden von Freunden und SchülerInnen des Verewigten, sowie dem werthen Gartenbauverein, dem er einige Jahre mit großer Freude vorstand, sagt hiemit herzlichsten tiefgefühlten Dank die trauernde Gattin mit ihren Töchtern.  
Durlach, 14. Jan. 1895.

## Grödingen.

### Dankfagung.



Für die Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Gattin, Mutter und Schwester

**Karolina Erb,**

geb. Hofmann,

für die reichen Blumen Spenden und die ehrende Leichenbegleitung, insbesondere Seitens des ev. Kirchenchores, Musik- und Turnvereins, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.  
Grödingen, 13. Jan. 1895.  
Familie Erb u. Dösch.

## Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:
10. Jan.: Emma, Bat. Karl Herr Schlossermeister.
  11. " Wilhelm Jakob und Bertha Wilhelmine (Zwillinge), Bat. Heinrich Keller, Blechner.
- Getorben:
13. Jan.: Auguste, Bat. Andreas Lindenmann, Metzger, 9 Monate alt.

Rechtlich... Durlach